

Inhaltsverzeichnis

I. EINLEITUNG	1
A. NORMEN UND RECHTSNORMEN	1
1. NORMEN: DER UNTERSCHIED ZWISCHEN SEIN UND SOLLEN	1
2. ARTEN VON NORMEN – RECHTSNORMEN	3
3. GELTUNG – EFFEKTIVITÄT	5
4. DAS VERHÄLTNIS VON NORMEN: NORMENKONGRUENZ – NORMENKONFLIKT	6
B. RECHT UND STAAT	9
1. DER BEGRIFF „STAAT“	9
a. Staatsgewalt	10
b. Staatsgebiet	10
c. Staatsvolk	11
d. Die völkerrechtliche Anerkennung	12
2. DER STAATLICHE GEBOTSBEREICH	12
a. Territorialitätsprinzip	13
b. Personalitätsprinzip	13
c. Schutzprinzip	13
C. RECHTSWISSENSCHAFTEN	14
1. WISSENSCHAFT	14
2. RECHTSWISSENSCHAFTEN	14
3. RECHTSERZEUGUNG – WILLENSERKLÄRUNG; RECHTSWISSENSCHAFT – WISSENSERKLÄRUNG	16
II. AUSGEWÄHLTE GEBiete DES ÖFFENTLICHEN RECHTS	19
A. DER BEGRIFF „ÖFFENTLICHES RECHT“	19
1. DER GRUND FÜR DIE UNTERScheidung	19
2. „THEORIEN“ ZUR UNTERScheidung	21
B. VERFASSUNGSRECHT	24
1. DIE BEGRIFFE „VERFASSUNGSRECHT“ UND „VERFASSUNG“	24
a. Verfassungsrecht im materiellen Sinn	24
b. Verfassungsrecht im formellen Sinn	25
c. Die österreichische Verfassung	26
2. GRUNDPRINZIPIEN DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDES-VERFASSUNG	28
3. GESETZGEBUNG	33
a. Nationalrat	33
b. Bundesrat	35
c. Landtage	35
d. Die Sicherung der Unabhängigkeit der Abgeordneten	36
e. Die Kompetenzverteilung	37
f. Gesetzgebungsverfahren	38
g. Geltung und Inkrafttreten	43
4. VERWALTUNG	46
a. Organ und Verwaltungsorgan	46
aa. Organ	46
bb. Verwaltungsorgan	49
b. Oberste Organe	50
aa. Oberste Organe der Bundesverwaltung	50
bb. Oberstes Organ der Landesverwaltung	53
c. Verwaltung auf untergeordneter Ebene	53
aa. unmittelbare und mittelbare Bundesverwaltung	54
bb. Selbstverwaltung	55
d. Überblick über die Organisation der Bundes-, Landes- und Selbstverwaltung	57
e. Vorgaben für das Handeln der Verwaltungsorgane	58
aa. Überblick	58
bb. Gesetzesbindung: das Legalitätsprinzip	59
cc. Amtsverschwiegenheit, Auskunftspflicht, Amtshilfe	59
5. GERICHTSBARKEIT	61
6. WEITERE KONTROLLEINRICHTUNGEN	63
7. GRUND- UND FREIHEITSRECHTE	64
a. Der Begriff „Grundrecht“	64
b. Grundrechtsverpflichtete	65
c. Arten von Grundrechten	65
d. Gesetzesvorbehalte	67

C. VERWALTUNGSRECHT	69
1. BEGRIFF	69
2. VERFASSUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN	69
3. GLIEDERUNG	70
4. FORMEN DES VERWALTUNGSHANDELNS	71
5. VERWALTUNGSVERFAHREN	75
a. Parteistellung	75
b. Ablauf des Verfahrens	76
6. RECHTSSCHUTZ	79
a. Besonderheiten des Verwaltungsstrafrechts	80
D. STRAFRECHT	83
1. BEGRIFF	83
2. VERFASSUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN	84
3. GLIEDERUNG	85
4. VORAUSSETZUNGEN DER STRAFBARKEIT	86
a. Die Erfüllung des Tatbestandes	86
b. Rechtswidrigkeit	88
c. Schuldhaftigkeit	88
5. GERICHTLICHES STRAFVERFAHREN	89
III. INTERNATIONALE DIMENSIONEN DES RECHTS	93
A. VÖLKERRECHT	93
1. BEGRIFF	93
2. VÖLKERRECHTSSUBJEKTE	93
3. VÖLKERRECHTSQUELLEN	94
a. Völkervertragsrecht	94
b. Völkergewohnheitsrecht	95
c. Allgemeine Rechtsgrundsätze	95
4. TRANSFORMATION VON VÖLKERRECHT	95
a. Generelle Transformation	96
b. Spezielle Transformation	96
B. EUROPARECHT	98
1. BEGRIFF	98
2. RECHTSQUELLEN	98
a. Primärrecht	98
b. Sekundärrecht	101
3. ORGANE	102
4. ÖSTERREICH UND DIE EU	104
a. Österreichs Beitritt zur EU	104
b. Unionsrecht und innerstaatliches Recht	105
IV. RECHTSTHEORETISCHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN	106
A. RECHTSTHEORETISCHE GRUNDLAGEN	106
1. ARTEN VON RECHTSNORMEN	106
2. RECHTSNORMEN – RECHTSVORSCHRIFTEN	111
3. GELTUNGS- BWZ ANWENDUNGSBEREICHE VON NORMEN	114
4. FEHLERHAFT ERZEUGTE RECHTSNORMEN	116
5. SYSTEMATISIERUNG VON RECHT	119
a. Gliederung nach dem Rechtserzeugungszusammenhang: Stufenbau nach der rechtlichen Bedingtheit	119
b. Gliederung nach der Rechtserzeugungsform: Stufenbau nach der derogatorischen Kraft	121
c. Stufenbau nach der rechtlichen Bedingtheit – Stufenbau nach der derogatorischen Kraft	125
6. DIE GELTUNG VON RECHTSNORMEN	127
B. METHODISCHE GRUNDLAGEN	132
1. DIE AUSLEGUNG (INTERPRETATION) VON NORMEN	132
a. Verbalinterpretation und grammatisches Interpretieren	132
b. Systematische Interpretation	134
c. Historische (Willens-) Interpretation	135
d. Verfassungskonforme Interpretation	135
e. Versteinerungstheorie	136
f. Teleologische Interpretation	137
g. Auslegungsdivergenzen	138
2. „AUTHENTISCHE INTERPRETATION“	139
3. EIN BEISPIEL MIT FALLVARIANTEN	139
4. ANALOGIE	141